

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 34 (1908)  
**Heft:** 50

**Rubrik:** Aphorismen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Oesterreichischer Reichsrat.

Der Oesterreichischen Lande Ausschüß sitzt  
Im Reichsrat zu Wien und schwätz und schwätzt;  
Die einen rufen und lärmten und zischen,  
Will sich ein andrer in die Polemik mischen.

Man sagt sonst, daß man bei derartigen Herrn,  
Wenn man hübsch aufhorche, gar manches lern',  
Was sich gezieme, wie man sich betrage,  
Wie man dieses und jenes gewählter sage.

Zu den Kindern sagt man: "Laßt reden, wer spricht"  
Und traktiert sie mit Schlägen, tun sie es nicht.  
"Man soll auch dem Gegner, daß man ihn achtet, zeigen  
Und höflich sein und den Unruh verschweigen."

Die Abgeordneten tun das alles nicht;  
Sie lärmten und pöbeln, wenn ein anderer spricht  
Und zeigen, man kann wie man will es nehmen;  
Doch sie nur gewählt sind, aber nicht ihr Benehmen.  
Wau—u—!

## Lord Roberts.

Ich wußte nicht, daß es in unsrer Welt,  
Zur jetz'gen Zeit noch etwas gibt wie —  
Helden;  
Doch plötzlich hat mein „Kokos“ sich erhellt;  
Ich fand noch einen und will treulich melden.  
Lord Roberts heißt er, wird auch „Bohs“  
genannt,  
Hat sich im Krieg zu Transvaal ausgezeichnet,  
Ward „zur Beschleunigung“ dorthin gefandt,  
Besah sich's schnell und sagte: Ausgezeichnet!  
„Nun aber Schlüß; mir wird's am End'  
zu dumm.“

Und drahtet: „Krieg vorbei. Rückkehr ge-  
währt.“  
nimmt seine Pferde, kehrt gemüthl um,  
Und nach zwei Jahren ist er wirklich — fertig.  
Gewiß ein Held, wie man noch keinen sah;  
Doch war sein Tun damit noch nicht beendet,  
War kaum zurück vom Krieg in Afrika,  
Hat er aufs neu' sich für das Land verwendet.  
Schwang Reden, wie kein Sterblicher sie  
schwang,  
Auch Wilhelm nicht, der schwerblamter  
Kaiser,  
Bernaum, was nirgends, nie und nimmer  
klang;  
Er sah Geopener und er sprach sich heiter.  
Er träumte schon vom großen Weltenkrieg  
Von „neuen“, niegeahnten Heldenaten,  
Von Invasion und ungeheurem Sieg —  
Der Gegner — unter die sein Volk geraten.  
Er sah im Traum der Feinde großes Heer  
Vorbei an Türmen und an Felsenrissen  
Wohl durch die Nebel und durchs wilde Meer  
In großen See- und Lustgeschwadern —  
schiffen.

Und was er träumte tat er redend kund,  
Und jeder merkte seines Schädels Sparren;  
Man tat, als glaubte man ihm seinen Schund  
Und hielt ihn insgeheim für einen — Narren.  
Wau—u—!

In der Jugend, bei 'ner Rosamunde,  
Schlägt dem Glücklichen oft keine  
Stunde —

Doch im Alter find't man das  
Nur noch bei 'nem Dauerjäsch . . .

## Zum freien Willen gehört starker Wille.

Wenn für die Not er auch sparen soll —  
Der Willens schwäche bringt's nimmer so  
Drum ist und bleibt „Notwendigkeit“ welt.  
Das Unfallversicherungs-Monopol!

## \*\*\* Nebelpalters Klage. \*\*\*

Ich geh', wie Goethe einst, so für mich hin  
Um nichts zu suchen, wie er selber sagte;  
Da komm' ich denn, wie ich gerade bin  
Zu einem Knaben, welcher bitter klage.

„Was haft Du, Kleiner und wie heißtest Du?  
Spar Deine bittern Tränen für das Alter.“  
Er sagte schluchzend: „Laß mich doch in Ruh,  
Den Kummer drückt. — Ich heiße, Nebelpalter.“

„Und welcher Kummer drückt Dich denn so sehr?  
Und welches sind denn Deine bittern Sorgen?“ —  
„Der Konkurrenten werden immer mehr  
Und immer schwerer wird der Kampf um morgen.

Ich hab' einmal — es mag schon lange sein —  
Als Einziger mein schweres Amt verwaltet;  
Kein einziger Konkurrent — ich hab' allein  
Das Nebelmeer der ganzen Welt geplattet.

Und heut? Der Zeppelin, von Parseval,  
Farman und Wright mit ihrem ganzen Streb,  
Sogar Chiodera und Liwental  
Und all die andern, alle, spalten Nebel.  
Wau—u—!

## Aphorismen.

Wo eine Freundschaft in Stüké ging, da tragen zwéi Freunde die  
Schuld.

Wohin man seinen Willen richtet, darnach segelt man.

Alles wird breitgeschlagen heutzutage — sogar Aphorismen werden  
zu Aufsäßen, wenn sie ein Moderner macht.

Wenn dir deine Freunde Glück wünschen, dann paß auf, dann steht  
es schlimmi mit deiner Sache.

Sag mir, wer dich kränken darf — und ich sage dir, wer du bist.

„In Gedanken“, sagt man — dann hat man ohne Gedanken ge-  
handelt.

Jeder ist seines Glückes Schmied, aber ein Goldschmied ist nicht jeder.

Die Wahrheit sagen bedeutet oft eine größere Sünde, als eine arge Lüge.

**Verwickt.** A: Du, sag' mal, wie geht es auch unserm Freunde  
Arnold? Studiert er nicht auf Universität?

B: Der und studieren? Was bildest du dir ein? Der hat nicht den  
Gedanken eines Hochscheines von einer blassen Ahnung von der Idee,  
was studieren heißt.

**Der Generaldirektion der S.B.B.**  
ins Stammbuch.

Helvetia vernimm mein Klagen:  
Den Mannen von der Bundesbahn,  
Ward eben in den jüngsten Tagen,  
Gar schweres Unrecht angetan.  
Treu dienen sie, trotz karger Löhne,  
Schon jahrelang, ohn' Ruh und Rast.  
So daß bei vielen deiner Söhne,  
Frau Sorge wohnt als steter Gast.  
In ungezählten Postulaten  
Verlangten sie schon Remedium;  
Jedoch für sie reich'l's nie zu Taten,  
Stets leere Worte gab es nur.  
Ein Jahr ist her, da ward vernommen,  
Und männlich war hocherfreut,  
Es soll nun etwas besser kommen  
Und enden diese schwerste Zeit.  
Um ersten Tage des Aprils  
Im Jahre neunzehnhundertneun.  
Schon fühlte man sich nah des Ziels...  
Jedoch, es hat nicht sollen sein!

Ihr, hohe Herren, die euch leider  
Niemals des Alltags Sorge drückt,  
Glaubt mir, ihr habt nicht ohne weiter  
Die Männer in April geschickt.

K. J. juu.

## Stammbuchvers.

„Schöne Eltern — schöne Kinder!“  
Sprach die Eselin zum Pferde  
Und sie wurde stolze Mutter  
Einer großen Maultierherde! Moss.

## Guter Rat.

Was quälst du dich um kleiner Dinge willen?  
Läßt du der Welt nur ihren tollen Lauf;  
Ein jedes Ding hat eben seine Grillen;  
So schlimm sie sind, man nimmt sie in den Kauf.

Glaubst du, daß einer durch das Leben wandle,  
Ein Einziger, der auf der Erdenbahn  
Nur, was ihm wohl behagt, einhändle?  
Glaub's nicht, es wär' ein gar zu schöner Wahns.

Doch, daß dein herrlichstes und schönstes Hoffen  
Im nächsten Augenblick im Staube liegt,  
Weißt du, wie's tut? Hat's dich schon so getroffen?  
Lach' drüber, wenn du kannst; Gelächter siegt.

Lach über uns're Welt und ihre Posse:  
Trag' mit Humor, was nicht zu ändern ist.  
Wenn sie dich narrt, mach du auch deine Glossen;  
Benütze deine kurze Galgenfrist.

Paul Altheer.

## Wortspiele.

Kapieren geht über Kopieren.

Glücklich wer ein Faß spült  
Und dabei Spaß fühlt!

## Sinnspruch aus einer Wirtschaft.

Wer will hier pumpen,  
Kriegt keinen Bierhumpen!

Chueri: „Händer gieb, wien Ihr ieg dänn  
billig zumne neue Grünsdach dömeb?“

Rägel: „Ihr meined gwüs weg dene neue  
Wiberhüete, mo ieg träge, womer  
bereits dönt à Göllestande tecke mit.“

Chueri: „Peele, Ihr münd nu warte bis  
Peebe verleidet sind. Ich spannen ämel  
au eine uf, zum Sage drunder unne.“

Rägel: „Ja, z' Italien uns sezed f' ja  
den Elten au Strauhüet uf, denn  
wirt Eu ä so en Teckel wohl au astah.“

Chueri: „Wäred mer müd geistrich Rägel,  
fust wurd i grob. Will mer grad a dr  
Mode sind: Händer no nie tent, wien  
Ihri miedched ime jo ä neumödige  
Gorset ine?“

Rägel: „Ja so, wo mer all Augeblick meint,  
sie schüld bim Laufe uf d' Pavethen use  
und 's Hinderrquatter eisder zwe Schritt  
hineidri ist? Wenn dießäben all Mörge  
mleched 5 Gelte voll Wasser ieträge, sie  
wured si scho andrest agschre und fäb  
wured f'.“ Es nimmt ein nu Wunder,  
was vor Verüdt na für Moden er-  
sinned und fäb nimmts ein.“

Chueri: „Z dönt ieg nüd säge, die große  
Hüet gälet mer gumiso, ämel besser  
weder die Käfithiere deli wo f' vor 2 Jahren usgha händ.“

Rägel: „Wenns nu ä chli verukt ist,  
dänn impeneris Eu und fäb impenerit  
's f'.“

Chueri: „Und die neue Gorjetter — nu,  
i hä no nie leis g'vifidert i dr Nächti,  
a —“

Rägel: „Säb sehlt iez na, ja woll, Ihr —.“

Chueri: „aber i's Aug machet sie si gar  
nüd schlecht und bringet d' Jasohn ä zur  
Geltig; do glebt mer ä meh oder weniger  
was unnen ist, nüd wie bin Turnüre,  
womer uf zwei, drü kelo Seegrass  
oder Sagospöh gar nüd drus cho ist.“

Rägel: „I hän I vorig de recht Name  
gleit, alten —“

Chueri: „Wenn Ihr kā ä so en Mag-  
numbonumbuch hättest, — hätte I eis  
ghelset uf d' Weihnächt, trodjem und  
dessen ungeachtet.“